



Rahmenlehrplan

Fachoberschule

Jahrgangsstufe 12

Hygiene



Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Gültig ab 1. August 2024

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin 2024
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>



Inhalt

1	Bildung und Erziehung in der Fachoberschule	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht	7
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	9
2	Beitrag des Faches Hygiene zum Kompetenzerwerb	10
2.1	Fachprofil	10
2.2	Fachbezogene Kompetenzen	11
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards	17
3.1	Eingangsvoraussetzungen	17
3.2	Abschlussorientierte Standards	18
4	Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte	19
4.1	Vorbemerkungen zu den Themenfeldern	19
4.2	Übersicht zu Pflicht- und Wahlthemenfeldern	20
4.2.1	Pflichtthemenfelder, Fachoberschule Jahrgangsstufe 12	21
4.2.2	Wahlthemenfelder, Fachoberschule Jahrgangsstufe 12	26

1 Bildung und Erziehung in der Fachoberschule

1.1 Grundsätze

In der Fachoberschule (FOS) vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Studiums vorzubereiten. Sie übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung.

Im Dialog zwischen den Generationen nehmen die Schülerinnen und Schüler eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Die Fachoberschule (FOS) vermittelt die für das Studium an einer Fachhochschule (FH) erforderliche Bildung und wird mit dem Erwerb der Fachhochschulreife (FHR) abgeschlossen. Je nach Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wird die Fachhochschulreife (FHR) in ein oder zwei Schuljahren erworben.¹

In der Fachoberschule (FOS) finden zentrale Abschlussprüfungen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch sowie in dem jeweiligen fachrichtungsbezogenen Prüfungsfach statt. Der Ausbildungsgang kann auch berufsbegleitend in Teilzeitform mit entsprechend längerer Dauer besucht werden.

Für die Jahrgangsstufe 11 der zweijährigen Fachoberschule (FOS) sind schulinterne Rahmenlehrpläne zu erarbeiten.

Zielsetzung der Fachoberschule (FOS) ist es, erweiterte und vertiefte berufliche Kompetenzen zu vermitteln und die Studierfähigkeit zu erlangen. Die Entwicklung der beruflichen und studienqualifizierenden Kompetenzen dient der Absicht, exemplarische Handlungssituationen in Arbeitsprozessen sicher zu beherrschen und die in den verschiedenen Fächern erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verantwortungsbewusst und selbstständig in Studium und Beruf zu nutzen.

Für die Fachoberschule (FOS) ist es daher von wesentlicher Bedeutung, dass im Rahmenlehrplan und im Unterricht die Prinzipien der Beruflichkeit, der Fachlichkeit und der Studierfähigkeit beachtet werden.

Prinzip der Beruflichkeit

Alle Schülerinnen und Schüler im einjährigen Bildungsgang der FOS haben eine abgeschlossene Berufsausbildung und verfügen somit über vielfältige, konkrete berufliche Erfahrungen. Diese beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen sind, je nach Berufsfeld, in Art und Ausmaß unterschiedlich ausgeprägt.

Die Schülerinnen und Schüler sind durch ihre Berufsfähigkeit und ihre berufliche Flexibilität geprägt und bereit, in ihrem Berufsfeld weiter zu lernen. Werden Unterrichtsprozesse in der FOS gestaltet, so gilt es, diese konkreten beruflichen Erfahrungen zu nutzen. Sie sind Ausgangspunkt für die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse der jeweiligen Unterrichtsfächer und die Voraussetzung, Kompetenzen weiterzuentwickeln und zu vertiefen.

¹ Schulgesetz für das Land Berlin v. 26.01.2004, zuletzt geändert durch Gesetz v. 04.03.2021, § 32. Verfügbar unter: https://gesetze.berlin.de/perma?a=SchulG_BE, Zugriff am: 26.03.2024

Das Prinzip der Beruflichkeit gilt eingeschränkt auch für den zweijährigen Bildungsgang der FOS, die direkt nach dem Erwerb des Mittleren Schulabschlusses (MSA) beginnt. Die Schülerinnen und Schüler absolvieren im Rahmen ihres Besuches der FOS eine fachpraktische Ausbildung (Praktikum) in Betrieben, Behörden und sonstigen Einrichtungen des jeweiligen Berufsfeldes im Umfang von mindestens 800 Zeitstunden. Die am Praktikum Teilnehmenden sollen die im Unterricht erworbenen Kompetenzen und Einsichten durch Erfahrungen im Rahmen von Tätigkeiten während des Praktikums vertiefen und gegebenenfalls erweitern.

Die Beruflichkeit ist aber nicht das Ziel des Unterrichtsprozesses, sondern der Ausgangspunkt und das didaktische Grundprinzip für die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse in der FOS und der Berufsoberschule (BOS). Der Rahmenlehrplan berücksichtigt bei Auswahl, Differenzierung und Anordnung der anzustrebenden Kompetenzen diese vielfältigen beruflichen Erfahrungen, um so das im Prinzip der Beruflichkeit enthaltene didaktische Potenzial inhaltlich und methodisch ausschöpfen zu können.

Prinzip der Fachlichkeit

Das Prinzip der Fachlichkeit zeigt sich an der Fähigkeit, unabhängig von den konkreten individuellen Erfahrungen zu objektivierten Erkenntnissen zu gelangen. Mit dem Prinzip der Fachlichkeit sollen Schülerinnen und Schüler darin gestärkt werden, ihre individuellen beruflichen Erfahrungen zu reflektieren, um so zu allgemeingültigen Regeln, Prinzipien und Erkenntnissen in einem Fach zu gelangen.

Fachlichkeit ist somit eine entscheidende Voraussetzung für den Erwerb der Studierfähigkeit. Dieses Verständnis von Fachlichkeit muss in der FOS unterschiedslos für alle Fächer gelten. Sowohl die fachrichtungsbezogenen als auch die allgemeinbildenden Fächer knüpfen gleichermaßen an die in der Berufs- und Arbeitswelt gewonnenen Erfahrungen an und tragen mithilfe der *berufsbezogenen Fachlichkeit* dazu bei, Studierfähigkeit zu entwickeln.

Prinzip der Studierfähigkeit

Das wissenschaftsorientierte Lernen in der FOS basiert mit seinen Inhalten, Fragestellungen und Methoden einerseits auf dem aktuellen Stand der Forschung; es bezieht andererseits die konkreten beruflichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ein. Damit die Einordnung, Relativierung und Kritik des berufsbezogenen Denkens und Handelns gelingen kann, sind die Orientierung an der Wissenschaftlichkeit und die Reflexion der Berufserfahrungen und -inhalte wesentliche Bestandteile der Lehr- und Lernprozesse.

Die Vermittlung der Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler umfasst:

- die Beherrschung von Grundsätzen und Formen selbstständigen Arbeitens. Dazu gehören u. a. die Fähigkeit, komplexe Problemstellungen selbstständig zu erfassen, Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung anzuwenden, die Problemlösung zielorientiert anzugehen und die Bereitschaft, das Ergebnis kritisch zu reflektieren und zu bewerten.
- das Einüben und die systematische Anwendung grundlegender wissenschaftlicher Verfahrens- und Erkenntnisweisen. Dazu gehört die Einsicht in die Strukturen und Methoden von Wissenschaft, in ihre Zusammenhänge und ihre Grenzen sowie die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse anzuwenden und sprachlich darzustellen.
- die Fähigkeit, die gesellschaftlichen Bezüge wissenschaftlicher Theorie und beruflicher Praxis zu erkennen und zu bewerten.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte bedeutsam, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schü-

ler Gelegenheit, exemplarisch zu lernen und sich eine vertiefte, erweiterte sowie wissenschaftspropädeutische Bildung anzueignen. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen der heutigen und zukünftigen Gesellschaft hergestellt.

Schülerinnen und Schüler übertragen die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche und machen sie für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar. Auf diese Weise entfalten sie - als Grundlage für lebenslanges Lernen - ihr anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln.

Diesen Erfordernissen trägt der Rahmenlehrplan durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, mit der auch die Systematik des Faches und der Beitrag zum Kompetenz-erwerb berücksichtigt werden. Das Berliner Schulgesetz besagt hierzu Folgendes:

„Die Rahmenlehrpläne für Unterricht und Erziehung bestimmen die Grundprinzipien des Lernens sowie die verbindlichen allgemeinen und fachlichen Kompetenzen und Qualifikationsziele. Sie bestimmen ferner die leitenden Ideen und die Standards der Unterrichtsfächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete oder Lernfelder sowie die verbindlichen Unterrichtsinhalte, so weit sie zum Erreichen der Kompetenz- und Qualifikationsziele sowie der Standards der Unterrichtsfächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete oder Lernfelder erforderlich sind.“

„Die Rahmenlehrpläne sind so gestaltet, dass jede Schule einen hinreichend großen Entscheidungsspielraum für die aktive Gestaltung ihres Schulprogramms erhält und den unterschiedlichen Fähigkeiten, Leistungen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrkräfte entsprochen werden kann.“²

„Im Schulprogramm legt die einzelne Schule fest, wie die Rahmenlehrplanvorgaben mithilfe eines schuleigenen pädagogischen Handlungskonzepts (schulinternes Curriculum) umgesetzt werden sollen.“³

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen (und ggf. auch des schulübergreifenden) Curriculums werden zudem regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partnerinnen und Partner.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Lernen und Lehren in der FOS müssen dem besonderen Entwicklungs- und Lebensabschnitt Rechnung tragen, in dem junge Erwachsene die Studierfähigkeit anstreben. Dies geschieht vor allem, indem die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen selbst aktiv gestalten.

Beim Lernen konstruiert jede/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit. Grundlage dafür sind das individuelle Wissen und Können sowie Erfahrungen und Einstellungen.

² Schulgesetz für das Land Berlin v. 26.01.2004, zuletzt geändert durch Gesetz v. 04.03.2021, § 10, Abs. 1 und 2. Verfügbar unter: https://gesetze.berlin.de/perma?a=SchulG_BE, Zugriff am: 26.03.2024

³ Schulgesetz für das Land Berlin v. 26.01.2004, zuletzt geändert durch Gesetz v. 04.03.2021, § 8. Verfügbar unter: https://gesetze.berlin.de/perma?a=SchulG_BE, Zugriff am: 26.03.2024

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln, unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt, es werden aber auch die Grundlagen für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln gelegt. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen haben Phasen, in denen angewendet, geübt, systematisiert, vertieft und gefestigt wird, einen großen Stellenwert. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen nach einer variantenreichen Gestaltung von Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien eingesetzt werden.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler fördern. Sie ermöglichen es, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen. Durch den Einsatz von Medien und zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik werden die Differenzierung individueller Lernprozesse und das kooperative Lernen gefördert.

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Gestaltung fächerverbindender Unterrichtsvorhaben und Projekte unterstützt die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglicht allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse durchlaufen und Lernprodukte hergestellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch, um zu dokumentieren und zu präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Bereits während der Berufstätigkeit oder in Praktika gesammelte Erfahrungen und erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung zusätzlicher Erfahrungen werden Angebote an außerschulischen Lernorten genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt dazu bei, ihre interkulturelle Handlungsfähigkeit zu stärken.

Kompetenzen stellen die entscheidende Grundlage für die didaktisch begründete Gestaltung des Lehrens und Lernens an den berufsbildenden Schulen dar. Sie geben verbindlich Orientierung über die Qualität der Leistungs- und Verhaltensentwicklung der Schülerinnen und Schüler und sind damit eine wichtige Voraussetzung für die Vorbereitung des Unterrichts durch die Lehrkräfte. Sie beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die mit diesem Themenfeld und seinen Inhalten bei den Schülerinnen und Schülern gefördert werden sollen, und bilden die Grundlage für Lernerfolgskontrollen und Prüfungen.

Die **Inhalte** sind auf einem mittleren Abstraktionsniveau formuliert und nach fachsystematischen und/oder handlungssystematischen Prinzipien geordnet.

Die **Hinweise zum Unterricht** umfassen Vorschläge für Lernaufgaben, Lernsituationen und Projekte, die Nutzung von Laborräumen und geeignete Unterrichtshilfen (Medien).

Unter **Vernetzungen** werden Möglichkeiten für fachübergreifenden oder fächerverbindenden Unterricht beschrieben.

Die **Kompetenzen** und **Inhalte** der Pflichtthemenfelder sind verbindlich. Die angegebenen **Gesamtstundenumfänge** sind Richtwerte. Der Stundenumfang für die Pflichtthemenfelder umfasst ca. 50 % und für die schulspezifischen Wahlthemenfelder ca. 25 % des jeweiligen

Gesamtstundenumfangs. Damit hat jede Schule einen hinreichend großen Entscheidungsspielraum, um die im Schulprogramm vorgesehenen schulspezifischen Themen zu vermitteln. Die verbleibenden ca. 25 % des Gesamtstundenumfangs sind für Lernerfolgskontrollen und Exkursionen sowie zur Berücksichtigung individueller Rahmensexzenzen und pädagogischer Erfordernisse der Schule zu nutzen.

Die Lehrkräfte treffen ihre didaktischen Entscheidungen in pädagogischer Verantwortung gemäß § 67 Absatz 2 des Schulgesetzes für das Land Berlin.

Für die **Jahrgangsstufe 11 des zweijährigen Bildungsgangs der FOS** sind schulinterne Curricula zu erarbeiten, die folgenden Anforderungen gerecht werden:

- Die Schülerinnen und Schüler vertiefen und erweitern die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen. Der Unterricht dient insbesondere dazu, die Heterogenität der Klasse auszugleichen und Unterschiede im Kompetenzniveau abzubauen. Spätestens am Ende der Jahrgangsstufe 11 erreichen die Schülerinnen und Schüler die für ein erfolgreiches Lernen in der Jahrgangsstufe 12 notwendigen Voraussetzungen.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der Jahrgangsstufe 11 die Möglichkeit, Stärken weiterzuentwickeln und Defizite auszugleichen. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogene und fachübergreifende Grundlagen und bewältigen zunehmend komplexere Aufgabenstellungen. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an. Praktische Erfahrungen sammeln die Schülerinnen und Schüler während der fachpraktischen Ausbildung (Praktikum) im Umfang von mindestens 800 Zeitstunden in Betrieben, Behörden oder sonstigen Einrichtungen.

Je nach Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden fachspezifische Verfahren, Techniken und Strategien im Hinblick auf die Anforderungen der Jahrgangsstufe 12 vertieft, indem z. B. binnendifferenziert gearbeitet und das selbst gesteuerte Lernen gefördert wird. Dabei kommt der Kompetenzentwicklung eine zentrale Bedeutung zu. Insbesondere sollen die Schülerinnen und Schüler ...

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen können,
- Fertigkeiten besitzen, um sich erforderliche Kenntnisse anzueignen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs verstehen und
- verfügbare Fertigkeiten einsetzen, wenn Handlungen vorgenommen werden sollen.

Die Vermittlung dieser Kompetenzen ist nur sichergestellt, wenn grundsätzlich alle dafür geeigneten Fächer der FOS diese Grundsätze beachten und im Unterricht umsetzen. Dies ist gewährleistet, wenn die schulinternen Curricula entsprechend gestaltet sind.

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Bewertung, die ihre Stärken aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte nachvollziehbaren Anforderungs- und Bewertungskriterien folgend zu beschreiben und in Gang zu setzen.

So gelingt es den Schülerinnen und Schülern, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung anzunehmen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faires und sachliches Feedback zu geben, das für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich ist.

Die Anforderungen in den Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf des Unterrichts zunehmend an der Vertiefung und Erweiterung von Kompetenzen und den im Rahmenlehrplan beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformaten und der Dauer der Abschlussprüfung. Die Aufgabenstellungen sind dabei so offen, dass sie eine eigene Gestaltungsleistung verlangen. Diese richtet sich auf lebens- und arbeitsweltbezogene

Textformate und Aufgabenstellungen, die dazu beitragen, die Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit vorzubereiten.

Umfangreichere schriftliche Arbeiten fördern in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren dazu, eigenständig zu lernen und Probleme zu lösen.

Mit mündlichen Leistungen, einzeln und in Gruppen, beweisen die Schülerinnen und Schüler, dass sie zum reflektierten, sachlichen Diskurs und Vortrag in der Lage sind und Ergebnisse mediengestützt präsentieren können.

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Schülerinnen und Schülern bietet sich damit die Chance, Lernprodukte selbstständig und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen für ein Studium und die spätere berufliche Tätigkeit zu sammeln.

2 Beitrag des Faches Hygiene zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Das Unterrichtsfach Hygiene hat eine zeitgemäße, gesundheits- und zukunftsorientierte Bildung auf wissenschaftlicher Basis zum Ziel. Die Hygiene ist die Lehre von der Gesunderhaltung des Menschen und der Verhütung körperlicher, geistiger oder seelischer Störungen bzw. Erkrankungen. Dies bezieht sich auf die Teilbereiche Individual-, Sozial- und Umwelthygiene.

Die Welt ändert sich fortwährend und führt damit zu unterschiedlichsten Einflüssen und Herausforderungen für Mensch und Umwelt. So haben Globalisierung und Klimawandel weitreichende Folgen für natürliche Ressourcen und das weltweite Infektionsgeschehen.

Die Anforderungen einer modernen Arbeitswelt und Informationsgesellschaft führen zu neuen Belastungen der Gesellschaft und der/des Einzelnen, die ein Umdenken von Gesundheitskonzepten nötig machen.

Eine zeitgerechte Zielsetzung des Faches Hygiene muss daher der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen und die eigene Lebensgestaltung nach aktuellen gesundheitsorientierten Kriterien bzw. Erkenntnissen sein.

Der Schwerpunkt dieses Faches liegt darauf, die Umwelt und die eigene Lebensführung in diesem Sinne aktiv zu gestalten.

Die dynamische Entwicklung der Lebensumwelt erfordert zum einen die schnelle Anpassung an neue Gegebenheiten und zum anderen die aktive Gestaltung der Umwelt. Die Schülerinnen und Schüler lernen aktuelle Entwicklungen und neue Forschungsansätze zu erfassen und in bekannte Wissensstrukturen zu integrieren

In diesem Sinne sollen die Schülerinnen und Schüler motiviert werden, sich in Gestaltungsprozesse einzubringen und die eigene Zukunft selbstbestimmt zu gestalten.

Während die Pflichtthemenfelder vorrangig naturwissenschaftliche Grundlagen zum Inhalt haben, deuten die Wahlthemenfelder in Richtung gesellschaftspolitischer Verknüpfung und individueller und gesellschaftlicher Zukunftsgestaltung.

Am Ende der FOS sollten Schülerinnen und Schüler unterschiedliche und wechselnde Anforderungen in Studium und Beruf erfolgreich bewältigen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und ihr Leben nach gesundheitsförderlichen Kriterien führen können.

Das Fach Hygiene mit seinen spezifischen Themenfeldern stärkt die Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler, den neuen Anforderungen erfolgreich zu begegnen.

Die Lernprozesse sind so gestaltet, dass sich mit den beschriebenen Themenfeldern die vier Kompetenzbereiche der Handlungskompetenz, die Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz, fördern lassen. Die neu erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse zu überprüfen erfolgt mit kompetenzorientierten Aufgabenstellungen.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Kompetenzen werden im Verlauf von Bildungsprozessen erworben und befähigen dazu, unterschiedliche wissenschaftliche, berufspraktische und gesellschaftliche Problemstellungen zu bewältigen.

Zentrales Ziel ist es, die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz anzustoßen. Bei den übergreifenden Themen liegt der Schwerpunkt auf der weiteren Entwicklung der Sprach- und Medienkompetenz.

Sprachkompetenz

Um erfolgreich lernen zu können, sind bildungssprachliche Kompetenzen von grundlegender Bedeutung. Diese sind unter Schülerinnen und Schülern beim Übergang von der Allgemeinbildung in die berufliche Bildung in den folgenden Bereichen heterogen ausgeprägt:

- Hörverstehen
- Leseverstehen
- Sprechen
- Schreiben
- Interaktion
- Sprachbewusstheit

Die berufliche Bildung ist gefordert, auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler einzugehen und Benachteiligungen auszugleichen, die durch unterschiedliche Rahmenbedingungen und Bildungsbiografien entstanden sind. Um eine umfassende berufliche Handlungskompetenz zu erlangen, sind berufssprachliche Kompetenzen unerlässlich. Diese bestehen aus Elementen aller sprachlichen Bereiche, der Alltags-, der Bildungs- und der jeweiligen Fachsprache. Ziel der berufssprachlichen Entwicklung ist es, bildungssprachliche Kompetenzen zu vermitteln und situationsgerecht Fachsprache anzuwenden.⁴

Wird der Unterricht geplant, müssen demnach die unterschiedlich ausgeprägten sprachlich-kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bedacht werden, um „*durch die Stärkung bildungs-, fach- und berufssprachlicher Kompetenzen für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit zu erreichen*“.⁵ Dieser allgemeine Gleichheitsgrundsatz gemäß Art. 3 Abs. 1 GG ist in den Schulgesetzen aller Länder verankert.⁶

Daraus folgt zwingend, dass sich alle am Bildungsprozess beteiligten Lehrkräfte ihrer zentralen Rolle bewusst sind, die sie für die Gestaltung sprachsensiblen Unterrichts in der beruflichen Bildung einnehmen. Erwartet wird von den Lehrkräften auch, dass sie die Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler in beruflichen bzw. fachlichen Lern- und Handlungssituationen anleiten, indem ihr didaktisch-methodisches Vorgehen wie auch ihre Arbeitstechniken, Methoden und Medien aufeinander abgestimmt sind.

⁴ © Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hrsg.), 2019, Empfehlungen der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen (05.12.2019). Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf, Zugriff am: 26.03.2024

⁵ © Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hrsg.), 2019, Empfehlungen der Kultusministerkonferenz für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen (05.12.2019), S. 11. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_12_05-Sprachsensibler-Unterricht-berufl-Schulen.pdf, Zugriff am: 26.03.2024

⁶ Schulgesetz für das Land Berlin (Schulgesetz - SchulG, § 2. Verfügbar unter: <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-SchulG-BEV59P2>, Zugriff am: 26.03.2024

Sprachsensible Unterrichtsgestaltung berücksichtigt Bildungs-, Alltags-, Berufs- und Fachsprache in allen Fächern und Lernfeldern der beruflichen Bildung. Sie zu verankern bildet die Grundlage für den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz und geleitet Schülerinnen und Schüler zu einem erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Bildungsgangs.

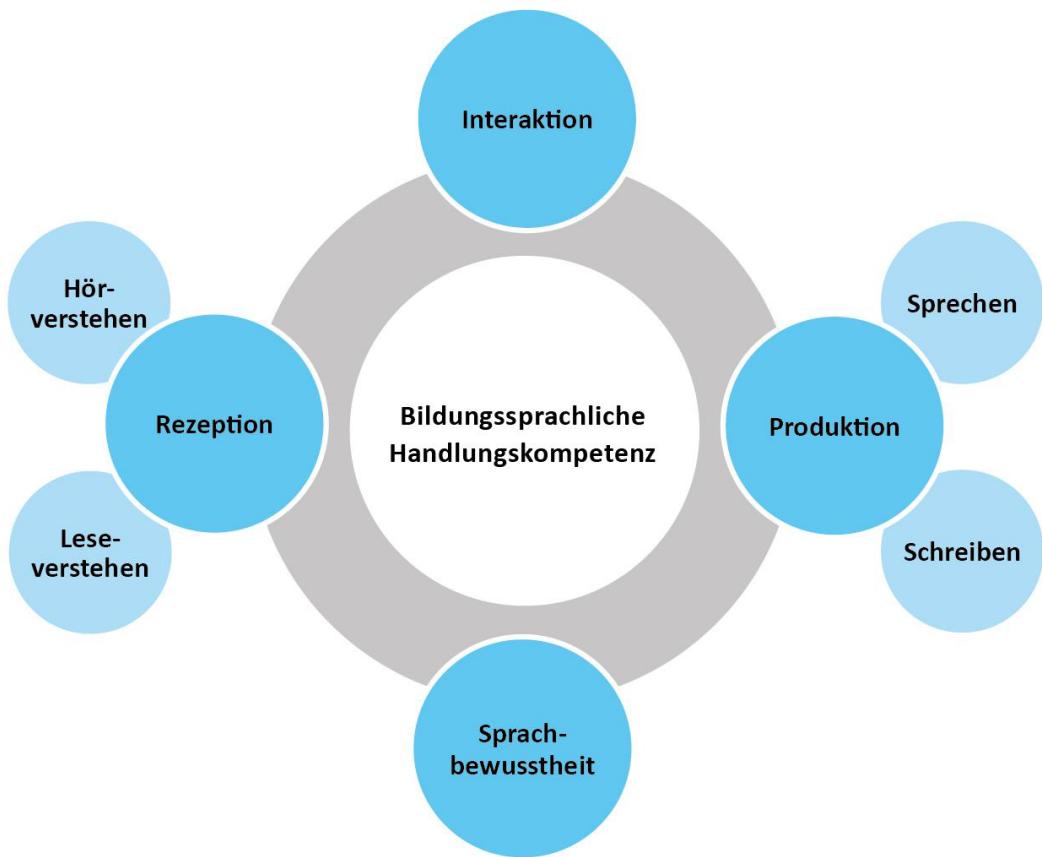


Abbildung 1: Angelehnt an den Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung⁷

Integraler Bestandteil der umfassenden Handlungskompetenz ist die Fähigkeit, sich sicher in der digitalen Welt zu bewegen. Sie ist eine Querschnittsaufgabe des fachlichen und überfachlichen Lernens in der beruflichen Bildung.

Handlungskompetenzen in der digitalen Welt

Die beruflichen Schulen knüpfen in ihren Bildungsprozessen an das Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler und an die Kompetenzen an, die sie an allgemeinbildenden Schulen im Umgang mit digitalen Medien erworben haben. Es ist eine Querschnittsaufgabe des fachlichen und überfachlichen Lernens in der beruflichen Bildung, dass diese Handlungskompetenzen in

⁷ © Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg., 2021. Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung, S. 5. Verfügbar unter: https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/rhp_g_o_teil_b_2021.pdf?ts=1705017673. Zugriff am: 15.04.2024

der digitalen Welt erworben und weiterentwickelt werden. Maßgebend ist hierbei der Kompetenzrahmen der Strategie der Kultusministerkonferenz zur Bildung in der digitalen Welt, der insgesamt sechs digital konnotierte Kompetenzbereiche für alle Schulformen beschreibt:⁸



Abbildung 2: Handlungskompetenzen in der digitalen Welt, angelehnt an den Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung⁹

Die berufliche Bildung ist wesentlich von der Digitalisierung und deren Rückwirkung auf Arbeits-, Produktions- und Geschäftsabläufe betroffen. Zusätzlich zum Kompetenzrahmen werden in der KMK-Strategie und ihrer Ergänzung sieben spezifische Anforderungen für berufliche Schulen formuliert. Sie schließen neben dem Verständnis für digitale Prozesse den Umgang mit den mittelbaren Auswirkungen der fortwährenden Digitalisierung ein, z. B. hinsichtlich Arbeitsorganisation und Kommunikation in teilweise global vernetzten Geschäftsbeziehungen.

⁸ © Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg. 2016, i. d. F. vom 07.12.2017). Bildung in der digitalen Welt – Strategie der Kultusministerkonferenz. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf, Zugriff am: 15.04.2024

⁹ © Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, Hrsg., 2021. Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung, S. 10. Verfügbar unter: https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/rhp_go_teil_b_2021.pdf?ts=1705017673, Zugriff am: 15.04.2024

Diese für berufliche Schulen spezifischen Anforderungen sind:

Anwendung und Einsatz digitaler Geräte und Arbeitstechniken

Im Zuge des technologischen Wandels ändern sich bestehende Arbeitsprozesse und Geschäftsmodelle grundlegend und es entstehen viele neue. Der Anteil der Informationsverarbeitung steigt beständig. Verschiedene Techniken und Geräte zielgerichtet einsetzen zu können, ist dabei essenziell.

Personale berufliche Handlungsfähigkeit

Kreative und soziale Tätigkeiten werden mit Blick auf ein erfolgreiches Erwerbsleben im Zuge der Digitalisierung zunehmend relevant. Monotone bzw. einfache Tätigkeiten werden immer stärker von intelligenten Systemen unterstützt bzw. durch diese ersetzt. Zugleich wird qualifizierte Arbeit zunehmend spezialisiert.

Selbstmanagement und Selbstorganisationsfähigkeit

Der schnelle technologische Wandel und kurze Innovationszyklen verändern fortwährend ein digital geprägtes berufliches Umfeld. Unabdingbar wird lebenslanges Lernen, um das eigene Können und bereits erworbene Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen. Insofern ist es wichtig, schon während der Ausbildungszeit die Grundlagen dafür zu legen, dass sich die Lernenden dieser Herausforderung eigenständig stellen, damit sie ihren weiteren beruflichen Werdegang erfolgreich gestalten können.

Internationales Denken und Handeln

Durch die digitale Vernetzung finden Arbeitsprozesse in größerem Umfange in weltweiter Kooperation statt. Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten in internationalen Kontexten sind Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen; zudem ist Fachwissen über internationale Rahmenbedingungen im Arbeitsalltag erforderlich.

Projektorientierte Kooperationsformen

Die Digitalisierung ermöglicht und erleichtert es (multinationalen) Teams, sich bspw. in Projekten auszutauschen und abzustimmen. Dabei sind die Regeln der mündlichen und schriftlichen Kommunikation zu beachten.

Datenschutz und Datensicherheit

Die Pflege und Sicherung von Daten und Dokumenten (z. B. von Personal- und Kundendaten, von Unternehmensgeheimnissen und Forschungsergebnissen) sind Standardvorgänge im beruflichen Alltag. Dass dabei Datenschutz und Datensicherheit eingehalten werden, ist unerlässlich.

Kritischer Umgang mit digital vernetzten Medien und den Folgen der Digitalisierung für die Lebens- und Arbeitswelt

Die digital vernetzten Medien bieten Nutzerinnen und Nutzern eine Fülle von Möglichkeiten, die jedoch eine gleich große Anzahl von Risiken bergen. Von grundlegender Bedeutung ist es deshalb, verantwortungsbewusst mit digitalen Medien umgehen zu können. Nicht minder wichtig ist es, ein Problembewusstsein etwa für die Kontrolle und Überwachung via Internet oder die Entgrenzung von Privatem und Beruflichem zu entwickeln.

Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.¹⁰

¹⁰ Sekretariat der Kultusministerkonferenz, Referat Berufliche Bildung, Weiterbildung und Sport, 2021, Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe, S. 15. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_06_17-GEP-Handreichung.pdf, Zugriff am: 15.04.2024

Fachkompetenz

Fachkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

Zur Fachkompetenz gehört ...,

- mit Hilfe der Fachsprache und verschiedener Medien fachspezifische Inhalte darzustellen,
- Ergebnisse fachspezifischer Fragestellungen in geeignete fachwissenschaftliche Modelle und Darstellungen zu übertragen,
- gesundheitliche Herausforderungen zu erkennen, zu beschreiben, zu analysieren und Lösungsvorschläge zu formulieren bzw. zu beurteilen,
- Problemlösungen anhand sozialer, ökonomischer, ökologischer und nachhaltiger Kriterien zu beurteilen.

Selbstkompetenz¹¹

Selbstkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten und Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

Zur Selbstkompetenz gehört ...,

- sorgfältig, systematisch und flexibel vorzugehen, wenn Aufgaben und Projekte zu bearbeiten sind und diese termingerecht abzugeben,
- selbstorganisiert und eigenverantwortlich über notwendige Lernhandlungen zu entscheiden,
- eigene Arbeitsergebnisse kritisch zu beurteilen,
- die eigenen Stärken und Herausforderungen zu erkennen und daraus zielführende Strategien für sich abzuleiten,
- auf Grundlage der Kenntnisse über Hygiene und Stressprophylaxe die eigene Lebensführung an gesundheitlichen Kriterien auszurichten,
- individuelles Handeln als Teil der kulturellen Identität zu begreifen,
- Wertvorstellungen und Zukunftsvisionen aus unterschiedlichen Blickwinkeln kritisch zu betrachten und eigene positive Wertvorstellungen und Zukunftspläne zu entwickeln,
- relevante zukünftige Entwicklungen verschiedener Berufsfelder kritisch zu untersuchen und die Erkenntnisse in die Planung der eigenen beruflichen Zukunft einzubeziehen.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Zur Sozialkompetenz gehört ...,

¹¹ Der Begriff Selbstkompetenz ersetzt den bisher verwendeten Begriff Humankompetenz. Er berücksichtigt stärker den spezifischen Bildungsauftrag und greift die Systematisierung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) auf.

- in Partner- und Gruppenarbeit miteinander zu kooperieren, die eigene Meinung im Gespräch zu reflektieren und gemeinsame Entscheidungen mitzutragen,
- Teilaufgaben in Partner- und Gruppenarbeit zu lösen, sie aus einer umfassenden Projekt-aufgabe zu übernehmen und zu präsentieren,
- Konfliktlösungsstrategien zu kennen und im Team anzuwenden,
- das Bewusstsein von Diversität umfassend zu entwickeln und dies angemessen zu berücksichtigen,
- stereotype Verhaltensweisen zu identifizieren und Strategien zu erarbeiten, die helfen, zwischenmenschliche Konflikte zu vermeiden und zu schlichten,
- sich kritisch aus verschiedenen Blickwinkeln mit Vorschlägen, Kritik und Widerständen unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure sowie betroffener Gruppen zu ökologischen, ökonomischen und gesellschaftspolitischen Problemstellungen auseinanderzusetzen und daraus positive Ansätze und Zukunftsvorstellungen zu entwickeln.

Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz sind immanente Bestandteile von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte).

Zur Methodenkompetenz gehört ...,

- aktuelle Informationen und Forschungsergebnissen unter Nutzung verschiedener medialer Möglichkeiten und Lernorte selbstständig zu beschaffen,
- Quellen selbstständig zu recherchieren und mit ihnen verantwortungsbewusst umzugehen,
- analoge und digitale Kommunikationsmittel und -wege zielgerichtet einzusetzen und zu begehen,
- geeignete Präsentationstechniken auszuwählen und einzusetzen,
- wissenschaftliche Arbeitsmethoden und -techniken anzuwenden,
- wissenschaftliche Fragestellungen, Hypothesen, Theorien und Modelle zu entwickeln und zu überprüfen,
- Statistiken und Messergebnisse auszuwerten und zu beurteilen.

Kommunikative Kompetenz

Kommunikative Kompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der anderen Kommunizierenden wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

Lernkompetenz

Lernkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehören insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.

3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Voraussetzung für den Besuch der einjährigen Fachoberschule (FOS) sind der Mittlere Schulabschluss (MSA) und zusätzlich eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. eine mindestens fünfjährige einschlägige Berufstätigkeit.

Eine Eingangsvoraussetzung ist demnach die berufliche Erfahrung. Die beruflich erworbenen Handlungskompetenzen unterscheiden sich jedoch, bedingt durch die unterschiedlichen Arbeitsbereiche (Berufsfelder) und die Dauer der beruflichen Erfahrung (Ausbildung und/oder mehrjährige Berufserfahrung).

Die Schülerinnen und Schüler sind infolge ihrer Berufstätigkeit gewohnt, selbstständig und effizient zu handeln. Dieses Handeln ist weniger prozess- als ergebnisorientiert.

Neben diesen beruflichen Voraussetzungen haben alle Schülerinnen und Schüler jene mit dem MSA verbundenen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen erworben, die die Bundesländer in den Bildungsstandards festgelegt haben.

Zwischen MSA und dem Eintritt in die FOS liegt in der Regel die Zeit der Berufsausbildung oder eine längere Berufstätigkeit. Daher ist zu berücksichtigen, dass bei den Lernenden Kenntnisse und Kompetenzen möglicherweise nicht mehr aktiv verfügbar sein können. Weil der MSA an unterschiedlichen Schulen erreicht und verschiedene Berufsausbildungen absolviert wurden, sind außerdem unterschiedliche Vorkenntnisse in der Lerngruppe zu erwarten.

Es handelt sich um erwachsene Schülerinnen und Schüler mit meist klaren Zielvorstellungen, mit der Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung und zumeist hoher Motivation.

Die Schülerinnen und Schüler der zweijährigen FOS, die sich direkt an den Erwerb des MSA anschließt, haben vergleichsweise eingeschränkte berufliche Kompetenzen. Sie absolvieren im Rahmen der Jahrgangsstufe 11 eine mindestens 800-stündige fachpraktische Ausbildung (Praktikum) in Betrieben, Behörden oder sonstigen Einrichtungen des jeweiligen Berufsfeldes und gewinnen dort erste praktische Erfahrungen mit der Arbeitswelt.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Ziel des Unterrichts der FOS ist für die Schülerinnen und Schüler der einjährigen FOS, die Fachhochschulreife (FHR) zu erlangen. Die mit dem Abschluss erreichte Studierfähigkeit lässt sich anhand folgender Kompetenzen aufzeigen.

Abschlussorientierte Standards für die FOS Jahrgangsstufe 12:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- arbeiten selbstständig, kooperativ und lösungsorientiert,
- wenden grundsätzliche Techniken des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens an,
- erwerben Methoden, sich einen Gegenstand zu erschließen,
- wenden, indem sie Standards einhalten, geeignete Methoden an,
- beurteilen natur- und gesellschaftswissenschaftliche Lösungsmöglichkeiten nach biologisch-medizinischen, ökologischen, ökonomischen, gesellschaftspolitischen und zukunftsrelevanten Gesichtspunkten,
- erkennen Strukturzusammenhänge in natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Sachbereichen,
- erfassen interdisziplinäre Zusammenhänge,
- transferieren fachliche in fachübergreifende Aufgabenstellungen,
- erkennen und handeln theoriegeleitet,
- artikulieren sich sprachlich differenziert, einschließlich korrekter Anwendung der Fachsprache,
- kommunizieren sach- und problembezogen und kooperieren bei der Lösung komplexer Problemstellungen miteinander.

Für die inhaltliche und organisatorische Durchführung der Abschlussprüfungen der FOS gelten die Ausführungsvorschriften über schulische Prüfungen (AV Prüfungen) und die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die FOS (APO-FOS) in der jeweils gültigen Fassung.

4 Themenfelder, Kompetenzen und Inhalte

4.1 Vorbemerkungen zu den Themenfeldern

Das Fach Hygiene wird in der Jahrgangsstufe 12 mit 6 Unterrichtsstunden pro Woche unterrichtet (vgl. Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Fachoberschule, Anlage 1). Das entspricht einem Umfang von jährlich 240 Stunden. Davon bleiben ca. 25 % bzw. 50 Stunden pro Schuljahr unverplant. Dieses Zeitbudget dient vor allem der Schulung der Methodenkompetenz und der Schwerpunktsetzung jeder Schule entsprechend ihrem beruflichen Profil, aber auch dem Zeitausgleich für Klassenarbeiten.

Die Zeitvorgaben sind als Richtwerte zu verstehen, denen die Gewichtung der einzelnen Themenfelder zu entnehmen ist. Modifikationen entsprechend den Ansprüchen der jeweiligen Schule sind sinnvoll. So können beispielsweise die grundlegenden Arbeitstechniken in der Jahrgangsstufe 12 in die Behandlung anderer Themenfelder integriert werden.

Die Themenfelder gliedern sich jeweils in Pflicht- und Wahlthemenfelder.

Damit alle Schülerinnen und Schüler an der Fachhochschulreifeprüfung teilnehmen können, ist es unerlässlich, die Pflichtthemenfelder vor den Wahlthemenfeldern zu behandeln.

Die Wahlthemenfelder sind dagegen für die mündliche Prüfung von Bedeutung.

	6 Unterrichtsstunden pro Woche FOS 12
Unterrichtsstunden pro Schuljahr	240 Stunden
Pflichtthemenfelder (50 %)	120 Stunden
Wahlthemenfelder (25 %)	60 Stunden
unverplant (25 %)	60 Stunden

4.2 Übersicht zu Pflicht- und Wahlthemenfeldern

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12	Unterrichtsstunden
Pflichtthemenfelder	120
1. Einführung in die Hygiene: Bereiche, Geschichte und zukünftige Entwicklung	30
2. Ernährung und ihr Einfluss auf die Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit	30
3. Ernährungsbedingte Dysfunktionen	30
4. Infektionskrankheiten und Immunsystem	30
Wahlthemenfelder	60
1. Essstörungen und Unverträglichkeiten	10
2. Stress	20
3. Umwelt- und Sozialhygiene	30
Zeitausgleich (nicht verplant)	60
Summe	240

4.2.1 Pflichtthemenfelder, Fachoberschule Jahrgangsstufe 12

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12

Pflichtthemenfeld 1: **Einführung in die Hygiene: Bereiche, Geschichte und zukünftige Entwicklung**

Zeitrichtwert: **30 Unterrichtsstunden**

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die sie umgebenden Bedingungen und die eigenen Gestaltungs- und Einflussmöglichkeiten als Grundlage ihrer Gesundheit.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen und beschreiben die enorme Wichtigkeit der Hygiene für die Gesundheit, auch vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung,
- formulieren ihre Vorstellungen von Zukunft sowohl auf der individuellen als auch auf der globalen Ebene und ihre eigenen Möglichkeiten, Entwicklungen positiv zu beeinflussen,
- schätzen sich mithilfe der Stärken-Schwächen-Analyse selbst ein und formulieren ihre individuellen Stärken und Herausforderungen,
- beraten sich gegenseitig, um aus den Ergebnissen der SWOT-Analyse¹² zielführende Strategien und Vorschläge zur positiven Lebensgestaltung abzuleiten,
- beschaffen sich Informationen an externen Lernorten, für die Auseinandersetzung mit Zukunftsszenarien, wählen Exponate aus und beurteilen und präsentieren sie hinsichtlich ihrer Relevanz und ihrer Nachhaltigkeit,
- erkennen die Notwendigkeit wissenschaftlichen Arbeitens und leiten wissenschaftliche Problemlösungswege für gegebene Problemstellungen ab,
- bewerten die Qualität wissenschaftlicher und pseudowissenschaftlicher Veröffentlichungen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bereiche der Hygiene <ul style="list-style-type: none"> - Individualhygiene - Sozialhygiene - Umwelthygiene - Entwicklung der Hygiene 	<ul style="list-style-type: none"> - Hygienebegriff - Asepsis, Antiseptik - wegweisende Personen und Entdeckungen

¹² SWOT: engl. Akronym für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Gestaltung der Zukunft als Grundlage eines gesunden Lebens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Blick auf die eigene Zukunft - Herausforderungen in der Zukunft 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Gestaltungsmöglichkeiten, Erwartungen - Stärken-Schwächen-Analyse, Persönlichkeitstypen - globale Herausforderungen durch Klimawandel, Ressourcenknappheit usw. - positive Zukunftsentwürfe - Besuch eines externen Lernortes
<p>Prinzipien wissenschaftlicher Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelfallbeschreibung, Hypothese, Theorie, Weltbild - Studien zur Verifikation von Hypothesen 	<ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Studiendesigns

Vernetzung mit Englisch, Pflichtthemenfeld 4

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12

Pflichtthemenfeld 2: **Ernährung und ihr Einfluss auf die Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit**

Zeitrichtwert: **30 Unterrichtsstunden**

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Richtgrößen zu Energiebilanz und Nährstoffgehalt von Nahrungsmitteln und beurteilen ihre Bedeutung für die Gesundheit.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben den individuellen Energiebedarf des Menschen und den Energiegehalt von Nahrungsmittelinhaltstoffen,
- beurteilen beispielhaft die Energieaufnahme von Personen und leiten daraus Empfehlungen ab,
- erläutern den chemischen Aufbau und die physiologische Funktion von Nahrungsmittelinhaltstoffen,
- wenden dabei die chemischen, biochemischen und biologischen Termini korrekt an,
- planen naturwissenschaftliche Versuche selbstständig, führen sie durch und werten sie aus.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Das gesunde Körpergewicht des Menschen <ul style="list-style-type: none"> - Energiebilanz - Richtgrößen zur Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> - konkrete Berechnungen - Grundumsatz, Leistungsumsatz - <i>Physical Activity Level (PAL), Body-Mass-Index (BMI)</i> u. a. - Nährwerttabellen
Nahrungsmittelinhaltstoffe <ul style="list-style-type: none"> - Proteine - Fette - Kohlenhydrate - Bedeutung der Enzyme 	<ul style="list-style-type: none"> - Proteinmangel - Mangelerkrankungen - Ernährungsstudien - sensorische Tests (Zucker, Speiseöl)

Vernetzung mit Englisch, Biologie, Physiologie, Pflichtthemenfeld 3

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12**Pflichtthemenfeld 3: Ernährungsbedingte Dysfunktionen****Zeitrichtwert:** **30 Unterrichtsstunden****Kompetenzerwerb**

Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene ernährungs- und stoffwechselbedingte Krankheiten, ihre Ursachen und ihre Folgen für die individuelle Gesundheit wie auch für die Gesellschaft.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern detailliert die Stoffwechselvorgänge der wichtigsten ernährungsbedingten Dysfunktionen,
- begründen Symptome ernährungsbedingter Dysfunktionen anhand der veränderten Stoffwechselsituation,
- bewerten Ernährungsverhalten in Bezug auf ernährungsbedingte Krankheiten und schlagen Alternativen vor,
- interpretieren relevante Angaben aus Statistiken und leiten daraus Konsequenzen für die eigene Lebensführung ab,
- beurteilen die volkswirtschaftliche Bedeutung ernährungsbedingter Dysfunktionen,
- diskutieren gesellschaftspolitische Ansätze zur Unterstützung gesunder Ernährung.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Ernährungsbedingte Dysfunktionen <ul style="list-style-type: none"> - Diabetes mellitus Typ 2: Ursachen und Symptome - relevante Hormone - Einflussfaktoren - Stoffwechselvorgänge 	<ul style="list-style-type: none"> - Besuch von Vorträgen (z. B. in der Urania oder in Universitäten) - Fallbeispiele, Lehrvideos - Lebensmittelkennzeichnung u. a. - Diabetes Mellitus Typ 1 zum Vergleich
Hyperlipoproteinämie <ul style="list-style-type: none"> - Ursachen und Symptome - relevante Lipoproteine - Phenylketonurie - Galaktosämie 	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung statistischen Materials - Lehrfilme und Modelle zur Plaquebildung - Chylomikronen, <i>Very Low/High Density Lipoprotein</i>

Vernetzung mit Englisch, Biologie, Politikwissenschaft und Geschichte, Physiologie, Pflichtthemenfeld 2

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12**Pflichtthemenfeld 4: Infektionskrankheiten und Immunsystem****Zeitrichtwert:** **30 Unterrichtsstunden****Kompetenzerwerb**

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Grundlagen für die Entstehung von Infektionskrankheiten und Möglichkeiten, diese auf Basis der Erkenntnisse der Hygiene einzudämmen bzw. zu verhindern.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- unterscheiden die verschiedenen Arten von Mikroorganismen,
- erläutern, unter Verwendung der Fachsprache, Eigenschaften von Mikroorganismen einschließlich der Viren,
- kennen die Wirkungsweise von Antibiotika und die Problematik der Resistenz,
- beschreiben und beurteilen die Bedeutung und Funktion eines intakten Immunsystems,
- wägen zwischen Risiken und Vorteilen einer Impfung ab,
- beschreiben wichtige Infektionskrankheiten mit Blick auf Risikofaktoren und die Vorgänge im menschlichen Organismus,
- unterscheiden verschiedene Allergietypen, erläutern die Unterschiede zur normalen Immunantwort und leiten Methoden zur Vermeidung ab.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Infektionskrankheiten und Immunsystem <ul style="list-style-type: none"> - Arten von Mikroorganismen und Viren: Systematik, Lebensbedingungen und Merkmale - Bekämpfung von Infektionskrankheiten - Immunsystem des Menschen (Immunsierung) - Allergiebekämpfung 	<ul style="list-style-type: none"> - Mikroskopie - Hygienevorschriften - Antibiotika - Immunreaktion - Impfung - Entstehung und Behandlung von Allergien
Epidemiologie <ul style="list-style-type: none"> - Infektionsquellen - Infektionswege 	<ul style="list-style-type: none"> - Epidemie, Pandemie, Endemie - Tuberkulose, Grippe u. a. - Trinkwasser - Vektoren

Vernetzung mit Englisch, Biologie, Politikwissenschaft und Geschichte, Wahlthemenfeld 2

4.2.2 Wahlthemenfelder, Fachoberschule Jahrgangsstufe 12

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12

Wahlthemenfeld 1: Essstörungen und Unverträglichkeiten

Zeitrichtwert: 10 Unterrichtsstunden

Übergeordnete Kompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler verstehen den Zusammenhang zwischen Psyche und Ernährungsverhalten, erkennen Anzeichen von Essstörungen und kennen Hilfsangebote.

Kompetenzerwerb

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben verschiedene Arten von Essstörungen, ihre Symptome, Ursachen und Folgen,
- bewerten Ernährungsverhalten in Bezug auf Ernährungsfehler und Unverträglichkeiten,
- lernen Möglichkeiten zum Umgang mit Betroffenen sowie Beratungsstellen kennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Essstörungen: <ul style="list-style-type: none">- Adipositas- Anorexia nervosa- Bulimia nervosa- Orthorexie	<ul style="list-style-type: none">- Symptome, Ursachen und Folgen- Fallbeispiele- Einfluss der Medien- Beratungsstellen
Unverträglichkeiten: <ul style="list-style-type: none">- Hyperurikämie- Laktoseintoleranz	

Vernetzung mit Englisch, Politikwissenschaft und Geschichte

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12**Wahlthemenfeld 2: Stress****Zeitrichtwert:** **20 Unterrichtsstunden****Kompetenzerwerb**

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln präventiv individuelle Strategien, um Arbeitsbelastungen und Stress im Sinne einer produktiven und gesundheitsförderlichen Lebensführung zu bewältigen bzw. zu minimieren.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben Stress als biologische Reaktion des Körpers auf Ausnahmesituationen und problematisieren diese im Kontext der Anforderungen der heutigen Lebensrealität,
- lernen verschiedene Aspekte des Self-Managements kennen und fassen die wichtigsten Charakteristika zusammen,
- formulieren für sich individuelle Handlungsempfehlungen für ein produktives und stressminimierendes Self-Management,
- lernen ein Modell zur Charakterisierung verschiedener Persönlichkeitstypen kennen,
- ordnen sich selbst den verschiedenen Persönlichkeitstypen zu und leiten daraus individuelle Handlungsempfehlungen ab.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Stress <ul style="list-style-type: none"> - Stressprophylaxe 	<ul style="list-style-type: none"> - Stressoren - Stressreaktionen I + II - Persönlichkeitstypen - Zeitmanagement, Stressmanagement - <i>Work-Life-Balance</i>

Vernetzung mit Englisch, Politikwissenschaft und Geschichte, Pflichtthemenfeld 4

Fachoberschule, Jahrgangsstufe 12**Wahlthemenfeld 3: Umwelt- und Sozialhygiene****Zeitrichtwert:** **30 Unterrichtsstunden****Kompetenzerwerb**

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Nachhaltigkeitsziele der UN als Ziele für eine positive Gestaltung der eigenen und globalen Zukunft kennen und ordnen sie in das Spannungsverhältnis zu aktuellen Entwicklungen ein.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen die Nachhaltigkeitsziele der UN,
- identifizieren Megatrends als ein Modell zum Verständnis des Wandels der Welt und lernen verschiedene Klassifizierungsschemata kennen,
- stellen exemplarisch anhand verschiedener Megatrends die Dimensionen, die Komplexität, unterschiedliche Lösungsansätze und deren Stellenwert für die Gestaltung unseres Lebensumfelds dar,
- setzen sich mit unterschiedlichen Interessen verschiedener Akteurinnen und Akteure und ihren Möglichkeiten zur Durchsetzung ihrer Ziele auseinander,
- analysieren und beurteilen gegenwärtige Entwicklungen hinsichtlich der Realisierungschancen der Nachhaltigkeitsziele,
- informieren sich über zukünftige Entwicklungen der für sie relevanten Berufsfelder,
- beziehen die gewonnenen Erkenntnisse in die Planung ihrer eigenen beruflichen Zukunft ein.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Verantwortlicher Umgang mit Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltigkeitsziele der UN - Klimawandel - Wasserversorgung - Bodenerhaltung
Gestaltung der eigenen Lebens- und Arbeitswelt	<ul style="list-style-type: none"> - Megatrends: z. B. Wandel der Geschlechterrollen (<i>Gender Shift</i>), Mobilität und Individualisierung - Wissenskultur - Gesundheit und Umwelt - körperliche und psychische Anforderungen, zukünftige Veränderungen des Berufslebens - Besuch einer Universität, Studienberatung

Vernetzung mit Englisch, Biologie, Politikwissenschaft und Geschichte

